

1.015 neue Jobs in der Industrie

FEDIL In Luxemburg werden viele neue qualifizierte Arbeitnehmer gebraucht

Lena Butnyk

„Der Schlüssel zum Arbeitsmarkt ist die Qualifikation“, erklärte Arbeitsminister Nicolas Schmit auf der gestrigen Pressekonferenz der Fedil. In der Tat werden in den kommenden zwei Jahren über 1.000 neue qualifizierte Arbeitsplätze in der Industrie frei.

Gestern stellte die Fedil ihre Studie „Les qualifications de demain dans l'industrie“ vor. Durchgeführt wurde sie u.a. in Zusammenarbeit mit der Handelskammer, dem Bildungsministerium und mit dem Cedies („Centre de documentation et d'information sur l'enseignement supérieur“).

Ziel dieser Studie ist es, den Bedarf an Arbeitskräften der jeweiligen Industriezweige zu analysieren, um eine Prognose für die nächsten zwei Jahre zu erstellen. Die Studie richtet sich vor allem an Jugendliche, da diese die zukünftigen Arbeitnehmer sind und am meisten von den Tendenzen in der Industrie betroffen sind.

Die Studie wirbt für eine berufliche Orientierung, die sich nach den Gegebenheiten des Arbeitsmarktes richtet. Denn nur eine Anpassung zwischen Angebot und Nachfrage kann den Fortbestand, die Weiterentwicklung sowie die Innovationskraft der luxemburgischen Industrie auch in Zukunft gewährleisten.

Die Nachwuchsförderung und die Suche nach Nachwuchstalenten sind prioritäre Aufgaben der Fedil. Somit ist es ihr ein Anliegen, den Schul- und Berufsberatungsstellen wichtige Erkenntnisse bezüglich der zukunfts-trächtigen Berufswege zu liefern.



Die Welt der Industrie darf in den Köpfen der Kinder nicht abstrakt bleiben

Claude Meisch,
Bildungsminister



Marc Kieffer, Nicolas Schmit, René Winkin und Claude Meisch (v.l.n.r.) auf der gestrigen Pressekonferenz

Der Bericht der Fedil ist die einzige luxemburgische Studie, die sich auf diese Weise mit der Nachfrage der Industrie beschäftigt. „Dieser Bericht ist von unschätzbarem Wert, denn ohne ihn würden wir im Dunkeln tapen“, so Arbeitsminister Nicolas Schmit. Und weiter: „Die Industrie entwickelt sich stetig weiter, deshalb ist es von größter Bedeutung, die Tendenzen in der Industrie zu analysieren, um die Arbeitnehmer auf die zukünftigen Bedürfnisse des Arbeitsmarktes anzupassen.“

Aus der Studie geht hervor, dass in den kommenden zwei Jahren voraussichtlich 1.015 Plätze in den 95 Unternehmen, die an der Studie teilgenommen haben, frei werden. Die Rate der Neuschaffung von Arbeitsplätzen ist mit 55,4% äußerst hoch und lässt auf eine optimistische Zukunft schließen.

Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass vor allem im Bereich der Produktion sowie im technischen Bereich ein Mangel an qualifizierten Arbeitnehmern herrscht. Nicolas Schmit betonte die Bedeutung einer dualen Ausbildung, eine Kombination aus schulischer Ausbildung und Be-

rufsausbildung im Unternehmen selbst. Laut dem Minister zeigen immer mehr Unternehmen Interesse an dieser Ausbildungsform.

Oft können sich die Schüler auf diese Weisen eine Festanstellung in dem Unternehmen sichern, in dem sie ausgebildet wurden.

Die Digitalisierung als Chance

Die gefragtesten Ausbildungsniveaus im Bereich der Produktion sind das DAP („Diplôme d'aptitude professionnelle“) (77,8%), das „Diplôme de techniciens“ (6,4%) und der Bac (6,4%). Auf dem Gebiet der technischen Berufe sind vor allem der DAP (32,2%), der Master/Doktorat (19,0%) und der BTS („Brevet de techniciens supérieur“) (18,0%) erwünscht.

Im Sektor „Administration/gestion/commerce“ sind Arbeitnehmer mit einem Bachelorabschluss (29,8%), einem Masterabschluss oder einem Doktorat (24,8%) und einem BTS gesucht.

„Der Schlüssel zum Arbeitsmarkt ist die Qualifikation“, unterstreicht der Arbeitsminister.

Nicolas Schmit zufolge liegt das Problem der heutigen Arbeitswelt nicht am Mangel oder am Abbau von Arbeitsplätzen, sondern an der mangelnden Qualifikation der Arbeitssuchenden.

Auf die Frage nach den Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt gibt der Minister zu verstehen, dass die Digitalisierung an sich keine Gefahr darstellt. „Sie verlangt bloß eine angemessene Anpassung der Ausbildung der Arbeitnehmer“, so Schmit.

Bildungsminister Claude Meisch fügte hinzu: „Wir müssen den Nachwuchs auf die Zukunft vorbereiten, doch wir kennen die Zukunft nicht genau.“ Deshalb sind laut Meisch die kontinuierliche Weiterbildung und die Flexibilität der zukünftigen sowie der heutigen Arbeitnehmer äußerst wichtig, denn „so wie die Industrie sich stetig weiterentwickelt, so muss sich auch der Arbeitnehmer weiterentwickeln und sich ihr anpassen“. Der Minister ist gewillt, seine Bildungspolitik früh anzusetzen und möchte, dass bereits Grundschulkinder mit der Technik und Industrie in Kontakt treten. „Die Welt der Industrie darf in den Köpfen der

Kinder nicht abstrakt bleiben“, so Meisch. Im Rahmen von „HelloFuture“, ein Projekt, das unter anderem von der Fedil und der luxemburgischen Regierung initiiert wurde, werden sogenannte „roadshows“, die den Schülern die Welt der Industrie näherbringen sollen, in den Oberstufenklassen durchgeführt.

Außerdem findet man auf der Internetseite www.hellofuture.lu eine Plattform von Praktikumsangeboten für Schüler. Mark Kieffer, Generalsekretär der Fedil, erklärte, dass die jungen Leute in einem relativ jungen Alter eine Entscheidung bezüglich ihrer Ausbildung treffen müssen. Infolgedessen ist es laut Claude Meisch dringend erforderlich, die jungen Leute auf „beständiger Basis zu informieren und zu orientieren“.

Marc Kieffer verwies auf eine andere Initiative zur Förderung der Berufe in der Industrie hin: Die Internetseite www.winwin.lu, die von der Handelskammer ins Leben gerufen wurde, übernimmt die Aufgabe, die Öffentlichkeit über die Berufsaussichten in der Industriebranche zu informieren und das Image der Industrie aufzupolieren.